

Edmund Steiner

März 1990

ARCHÄOLOGIE DER SEHNSUCHT

Ein jeder, der sich einer Archäologie der Sehnsucht anvertraut, richtet an sie die Frage: „Wo befindet sich noch das, wonach ich mich sehne?“ Die beiden kleinen Wörter „wo“ und „noch“ charakterisieren hierbei die Erwartung, die an die Archäologie gestellt ist. Im „wo“ lautet sie, es gäbe einen bestimmten Ort, an dem das Gesuchte vorhanden sei, und im „noch“ mutmaßt sie, sei es schon einmal dagewesen und könnte vielleicht unverändert sein. In der Sehnsucht schließlich manifestiert sich der Wunsch nach Veränderung.

Daß es sich bei dieser Art zu fragen keineswegs um eine abstruse Herangehensweise handeln muß, zeigt das Beispiel des oft gegebenen Rates, der Aufwachende solle, will er sich an seinen Traum erinnern, jene Körperhaltung wieder einnehmen, die er zum Zeitpunkt der Unterbrechung oder Beendigung des Traumes innehatte. In dieser Körperlage sei gleichsam die Erinnerung gespeichert.

Was in diesem Fall als ein Gedächtnis des Körpers bezeichnet werden kann, ließe sich in Walter Angerers Arbeiten als Gedächtnis der Struktur beschreiben. Tatsächlich lassen sich sämtliche Arbeiten Angerers einerseits auf geometrische Grundmuster wie Quadrat und Rechteck beziehungsweise Würfel und Quader zurückführen, andererseits erwecken sie den Eindruck, als sollte mit Hilfe geringfügiger Veränderungen die unumstößliche Geschlossenheit jener förmlich auf den Punkt gebrachten Muster aufgebrochen werden. Wobei Angerer vor allem in seinen letzten Arbeiten in zweifacher Hinsicht den Würfel, jenen statisch in sich verharrenden Körper, als Ausgangspunkt seiner Eingriffe verändert. Zuerst wird durch mathematisch genaue Addition von Kuben der „Rohling“ geschaffen, und in einem zweiten Prozeß wird durch Subtraktion dem nach dem Baukastenprinzip gefertigten „Rohling“ bei minimaler Reduktion seines Volumens die gültige Form gegeben.

Somit verkörpern Angerers Arbeiten sowohl Plastiken als auch Skulpturen, wenn wir in Übereinstimmung mit der etablierten Unterscheidung zwischen Plastik und Skulptur die streng geometrische Anordnung von Würfeln als Plastik und die künstlerisch intellektuelle Reduktion, die Angerer in bewußt verhaltener Weise vollzieht, als Skulptur beschreiben.

Dieses permanente Wechselspiel zwischen Addition und Subtraktion evoziert im Betrachter die Koinzidenz von Reflexion und Inspiration und läßt Walter Angerer als einen Künstler erscheinen, der im Aneinanderreihen von allgemein gültigen Grundmustern intuitiv jenen Teil wegerfindet, der aus der drohenden Monotonie eine spannungsgeladene Harmonie erschafft. Die Utopie des Kommenden als Verzehr von Gewesenem.

In der Begegnung mit Angerers Steinen, die oft mit Namen und Begriffen aus der ägyptischen Mythologie betitelt sind, hat man das Gefühl, irgend etwas stimme nicht mehr mit der Wirklichkeit. Der Verdacht erwacht, daß sie unter dem gestrengen Blick der wissenschaftlichen Disziplinen eine Art Mimikry aufführt, gleichsam wegtaucht, um unvermutet an anderer Stelle wieder aufzutauchen und so schelmisch ihr Spiel mit uns zu treiben.

In: Ausst.Kat WALTER ANGERER-NIKETA, IM AUGENBLICK DER EWIGKEIT, Skulpturen und Bilder, Galerie der Wiener Secession, Herausgeber: Wiener Secession, Walter Angerer-Niketa, 1992